

Der Enzthäler.

Anzeiger und Unterhaltungsblatt für das Enzthal und dessen Umgegend.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

40. Jahrgang.

Nr. 179.

Neuenbürg, Dienstag den 14. November

1882.

Erscheint Dienstag, Donnerstag, Samstag & Sonntag. — Preis in Neuenbürg vierteljährlich 1 M 10 S, monatlich 40 S; durch die Post bezogen in Bezirke vierteljährlich 1 M 25 S, monatlich 45 S; auswärts vierteljährlich 1 M 45 S. — Insertionspreis die Zeile oder deren Raum 10 S.

Amthliches.

Neuenbürg.

Nach einer Mittheilung des Großh. Badischen Bezirksamts Pforzheim ist infolge des Ausbruchs der Maul- und Klauenseuche für den Amtsbezirk Pforzheim auf Grund des §. 90 des Gr. Bad. P.St.G.B. verfügt worden,

daß der Führer oder Treiber von Rindvieh, Schweinen oder Schafen, welche im Umherziehen feil geboten oder verkauft werden, ein bezirks-thierärztliches Zeugniß über den Gesundheitszustand der Thiere bei sich führen muß, welches alle fünf Tage zu erneuern ist und das Signalement jedes Stück Rindviehs und die allgemeinen Merkmale der Schweine und Schafe enthalten muß.

Vorstehendes wird hiemit zur allgemeinen Kenntniß gebracht.

Den 11. November 1882.

R. Oberamt.
Nestle.

Neuenbürg.

An die Ortsvorsteher.

Die Ortsvorsteher werden auf die in Nr. 28 des Regierungsblatts Seite 345 folg. erschienene Verfügung des R. Ministeriums des Innern vom 6. d. M., betreffend die Vollziehung des Landtagswahlgesetzes vom 26. März 1868 in der demselben durch das Gesetz vom 16. Juni 1882 (Rgbl. S. 212 folg.) gegebenen Fassung aufmerksam gemacht und im Hinblick auf die bevorstehende Landtagsabgeordnetenwahl angewiesen, mit den neuen Bestimmungen sofort sich bekannt zu machen.

Zugleich werden die Ortsvorsteher aufgefordert, unverzüglich hieher anzuzeigen, wie groß ihr Bedarf an Formularen für Wählerlisten, Wahlprotokollen und Gegenlisten ist, damit solche gemeinschaftlich bezogen werden können.

Ebenso ist umgehend anzuzeigen, ob ein Exemplar oder mehrere Exemplare des bei Kohlhammer erscheinenden Werkes „die gesetzlichen Vorschriften über die Wahlen der Landtagsabgeordneten für die Städte und Oberamtsbezirke in Württemberg“ (Preis 50 Pfg.), dessen Anschaffung den Gemeinden empfohlen wird, gewünscht werden, damit solche bestellt und zugleich mit den Formularen versendet werden können.

Den 13. November 1882.

R. Oberamt.
Nestle.

Neuenbürg.

Bekanntmachung.

Der Kaufmann Georg Geiger von Kleinlöb in Bayern, wohnhaft in Wildbad, ist heute als Unteragent für das Auswandererbesörderungsgeschäft des Karl Anselm in Stuttgart für den Oberamtsbezirk Neuenbürg in widerruflicher Weise bestätigt worden.

Den 11. November 1882.

R. Oberamt.
Nestle.

Maulbronn.

Oeffentliche Aufforderung.

Der israelitische Viehhändler David Erlebacher aus Bretten hat hier nur 500 Mark Betriebskapital angezeigt. Es ist daher gegen ihn das Strafverfahren wegen Steuergeldverhinderung eingeleitet und ergeht an alle Diejenigen, welche dem r. Erlebacher aus Viehkauf im laufenden Jahre etwas schuldig waren, die dringende Aufforderung bei ihren Schultheißenämtern, den Landjägern oder Steuerwächtern den Betrag der Schuld, den Ort und die Zeit der Entstehung und der Tilgung derselben anzuzeigen, damit von diesen hieher Meldung gemacht wird.

Den 10. November 1882.

R. Amtsgericht.
Amtsrichter Arnold.

Revier Herrenalb.

Kleinnubholz-Verkauf.

Am Mittwoch den 15. November Vormittags 10 Uhr aus dem Staatswald Rothterrain 1295 (bestellte) Zaun- (Bohnen-) stecken verkauft.

Zusammenkunft auf der Revieramtskanzlei.

An die verehrlichen Wähler des Bezirks Neuenbürg.

Auf die vielseitigen sowohl schriftlich als mündlich an mich gerichteten Anfragen erkläre mich hiemit bereit, eine Wahl in den Landtag anzunehmen, falls mich das Vertrauen der verehrlichen Wähler zu dem ebenso ehrenvollen als verantwortungsvollen Posten eines Volksvertreters abermals berufen sollte.

Herrenalb, den 12. November 1882.

Schultheiß etc. Beutter.

Revier Schwann.

Am Donnerstag den 16. November wird das Rajolen der Schwanner Pflanzschule und das Rajolen von 8 Ar auf Traub's Acker Markung Döbel veraffordirt. Zusammenkunft zur Vornahme des Affords Morgens 8 Uhr bei der Schwanner Pflanzschule.

Privatnachrichten.

Ottenhausen.

Bei der hiesigen Gemeindepflege liegen gegen 5%otige Verzinsung und doppelte Unterpfandsicherheit

800—1000 Mark

zum Ausleihen parat.

Den 9. November 1882.

Gemeindepflege:
Großmann.

Oberlengenhardt.

Der Unterzeichnete verkauft wegen Wegzugs von hier

am Montag den 20. d. M.

in seiner Wohnung Vormittags von 9 Uhr an im öffentlichen Aufstreich gegen baare Bezahlung:

2 tannene Kleiderkästen, 1 dto. Küchen-
käfte, 1 dto. Bettlade sammt Bett, 2
firschbaumene Bettladen sammt Röschen,
1 firschbaumener Tisch, 4 dto. Sessel,
Rohrjessel, 1 eichenes Komöde, 2 tann.
Tische, 1 dto. Schreibpult, 1 Sopha,
Kübelgeschirr und allerlei Hausrath,
5 Fäßchen 2, 8, 10 u. 14 Zmi haltend,
6 Zmi 1881er Wein, 16 Zmi Most,
10 Centner Kartoffel, 200 St. Kohl-
raben, 60—70 Ctr. gut eingebrachtes
Heu, 20—30 Ctr. Dehnd.

Sämmtliches Schreinwerk eignet sich zu einer Aussteuer.

Forstwärter Altvater.



Baumwolltücher, gebleicht und ungebleicht,
Hemdentuch, Ettlinger und Elsässer
Schirting, Cretonnes, Stuhltuche

in allen Breiten zu Fabrikpreisen empfiehlt

Joh. Zimmermann,
Pforzheim.

NB. Eine große Parthie gebleichtes Baumwolltuch in
2 Nummern, schwere, garantirte Waare, zu Hemden
und Betttüchern geeignet, die Elle 30 Pfg., das
Stück à 42 Ellen Mk. 11.70.



Auswanderer nach Amerika

befördert mit den neuest eingerichteten Postdampfern I. Classe
über

Bremen Hamburg, Antwerpen & Rotterdam
zu den billigsten Ueberfahrtspreisen

Carl Büxenstein, Neuenbürg.

NORDDEUTSCHER LLOYD.

Postdampfschiffahrt



Wegen Passage wende man sich an
die Direktion des Norddeutschen Lloyd in Bremen
oder an deren Haupt-Agenten

Joh. Rominger in Stuttgart

und dessen Agenten

Theodor Weiss in Neuenbürg.

Ernst Schall am Markt in Calw.

Große Goldene Medaille
Preussen 1844.
Silb. Verdienst-Medaille
Württemberg.
Bronce-Medaille
London 1842.



Große silberne Medaille
Paris 1855.
Fortschritts-Medaille
Wien 1873.
Bronce-Medaille
München 1854.

Die Mech. Flachs-

Spinnerei Urach

empfehlte sich zum Spinnen von Flachs, Hanf und Abwerg im Lohne und
garantirt bei ermäßigten Bedingungen reelle Bedienung. Näheres durch
den Agenten: **W. G. Blaich,** Neuenbürg.

Neuenbürg.

Milch ist zu haben bei
Carl Mahler.

Ein Wort an Alle,

welche Französisch, Englisch, Italienisch
oder Spanisch wirklich sprechen
lernen wollen. **Gratis** und franco zu be-
ziehen durch die

Rosenthal'sche Verlagshandlung in Leipzig.

Canzlei-, Concept-, Karten-, Lösch-,
Pack-, Paus-, Post-, Seiden-, Umschlag-
und Zeichnen-

Papiere

in gewöhnlichen bis zu den besten Sor-
ten, wobei für Wiederverkäufer bestens
geeignete Schreib- und Briefpapiere,
empfehlte **Jac. Meeh.**

Lampenschirme und -Schleier,
neueste Auswahl, bei **Jac. Meeh.**

Billigste liberale Zeitung!!

Die

„Tribüne“

Täglich 2 Mal.

(Berlin. Zeitungspreislifte Nr. 4625.)

Abonnementspreis 5 Mk.

vierteljährlich.

In Folge der Preisermäßigung (von
7 Mark auf 5 Mk.) hat die Auflage
der überall beliebten „Tribüne“
einen ganz bedeutenden Aufschwung
erfahren, wohl der schlagendste
Beweis, welch' dauernden Anklang die
„Tribüne“ auch heute noch in
allen Gesellschaftsklassen findet.

Für die Monate November und
Dezember wird ein Separat-Abonne-
ment zum Preise von

nur M. 3.34 Pfg.

eröffnet. Alle Postanstalten nehmen
Bestellungen entgegen.

Probenummern der
„Tribüne“ stehen jederzeit gratis
und franko in der Expedition,
Berlin S.W., Zimmerstraße 40/41,
zur Verfügung.

Ein Fuhrknecht,

zuverlässig und erfahren im Langholz-
Führen wird unter Zusicherung guten
Lohns und guter Behandlung von einem
Holzhändler in der Nähe v. Mannheim
gesucht. Eintritt an Weihnachten.

Nur tüchtige Leute wollen sich melden
bei

W. Rittmann in Calmbach.

Neuenbürg.



Bieh-, Ross- und Schweinemarkt

Mittwoch, 15. Novbr.

Neuenbürg.



Metzelsuppe. Heute Abend im Schwanen

wozu höflichst ein-
ladet
Chr. Hagmayer.



1000 Mark

werden gegen gesetzliche Sicherheit ausge-
liehen. Zu erfragen bei der Redaktion.

Die beliebten

kleinen Plakate

in grossen Biffern,

die Abfahrtszeiten auf der Station Neuen-
bürg ab 15. Oktober

enthaltend, empfiehlt als schnell übersicht-
lich, besonders geeignet für Gasthäuser,
Comptoire, Geschäftslokale, Bureau-Be-
dienstete u. s. w.

Jac. Meeh.



Nr. 6 des praktischen Wochenblattes für alle Hausfrauen „Fürs Haus“ (Preis vierteljährlich 1 Mark) enthält:

Der Beruf der Diakonissen. — Sorge fürs Haus. — Zum billigen Patetporto. — Was soll aus unsern Töchtern werden? — Zur Ueberfüllung im Lehrerinnenstande. — Keine Morgenhauben mehr? — Zur Schlafrod- und Pantoffel-Frage. — Teppiche aus Saaleisten. — Für Wäscheausstattungen. — Im Concert und Theater. — Der Garten im November. — Eine deutsche Hausfrau in Portugal. — Kuchenbacken. — Für die Küche. — Ein billiges Eishaus. — Waschbretter und Bringmaschinen. — Litteratur. — Silberrathsel. — Telephon. — Inserate. — Probenummer gratis in jeder Buchhandlung.

* Wie ja fast Alles Neue, mag es noch so gut und zweckmässig sein, seine Zweifler und Anfeinder findet, so sind auch die Apotheker W. Voss'schen Katarrhpillen, — durch welche nunmehr der Schnupfen und einfache Katarrh binnen wenigen Stunden beseitigt und schwerere Katarrhe, verbunden mit Husten, Heiserkeit, Auswurf, Fieber etc. alsdann in die mildeste Form übergeführt und auch diese binnen wenigen Tagen gänzlich geheilt werden — von Angriffen nicht verschont geblieben. Die überraschenden Erfolge aber, welche die absolut unschädlichen W. Voss'schen Katarrhpillen in vielen tausenden Fällen erzielten, und der in Folge dessen enorme Consum derselben beweisen am deutlichsten, dass diese Apotheker W. Voss'schen Katarrhpillen auch wirklich das halten, was sie versprechen und dass sie mit vollem Rechte als das beste und rationellste Mittel gegen die katarrhalischen Erkrankungen der Luftwege, jedem davon Befallenen wärmstens empfohlen zu werden verdienen. Man findet die Apotheker W. Voss'schen Katarrhpillen à Schachtel M. 1 in Neuenbürg nur in der Apotheke.

Kronik.

Deutschland.

Der Reichstag nimmt am 30. d. seine Sitzungen wieder auf und steht alsbald die Entscheidung über den Gesetzentwurf, betreffend die Krankenversicherung der Arbeiter bevor.

Vereinigung von Jägern zur Verhütung von Unglücksfällen auf der Jagd. In Folge der vielen Unglücksfälle und Gefahren, welche durch unvorsichtige und leichtsinnige Behandlung des Gewehres bei Jagden herbeigeführt worden sind, hat sich in Leipzig eine Vereinigung von Jagdinhabern und Jagdfreunden gebildet, welche unter sich ausgemacht haben, daß jeder Jäger, der einen Rendezvousplatz mit der Patrone im Rohre betritt, unnachsichtlich einer Geldstrafe verfällt. Die betreffenden Jagdinhaber und Jagdfreunde sind bemüht, ihrer Vereinigung so viele Waidmänner als möglich zuzuführen, was ihnen bei einem so edlen Zwecke sicher nicht viele Mühe verursachen wird. Hoffen wir, daß diese Vereinigung überall Anhang finden und sich weiter über Deutschland verbreiten wird.

Württemberg.

Stuttgart, 11. Nov. Seine Königlich Majestät haben heute den Regierungsdirektor v. Luz von Reutlingen und den Vorstand der Centralstelle für Handel und Gewerbe, Oberregierungsrath G a u p p, in Audienz zu empfangen geruht. (St. Anz.)

Auf Grund des Bundesrathsbeschlusses vom 10. März d. J. hat der Reichskanzler die Herstellung anderweiter Marken zur Entrichtung der Reichsstempelabgabe nach dem Gesetze vom 1. Juli 1881 angeordnet.

Die Ausgabe dieser Marken erfolgt bei den sämtlichen bisher zur Abgabe von Stempelmarken ermächtigten Stempelstellen nach Aufräumung der Bestände an alten Marken; die letzteren dürfen übrigens neben den neuen zur Entrichtung der Reichsstempelabgabe verwendet werden. Die seitherigen Vorschriften über die Art der Verwendung und Entwerthung der Reichsstempelmarken finden auch auf die neuen Marken Anwendung.

Die Nummer 28 des Regierungs-Blattes für das Königreich Württemberg, ausgegeben am 10. November, enthält die Verfügung des Ministeriums des Innern, betreffend die Vollziehung des Landtagswahlgesetzes vom 26. März 1868 in der demselben durch das Gesetz vom 16. Juni 1882 gegebenen Fassung. Vom 6. November 1882.

Stuttgart. Unter den der Zentralleitung des Wohlthätigkeitsvereins zuzuflickenden Beiträgen für die bedürftigen Hagelbeschädigten des Landes verdienen die aus Nordamerika eingekommenen Gaben besonders hervorgehoben zu werden. Außer dem von Sr. Maj. dem Könige der Zentralleitung überwiesenen Beitrag des Schwäbischen Unterstützungsvereins zu Dayton mit 880 M sind eingegangen: von dem Cannstatter Volksfestverein in New-York 1000 M, von dem Schwäbischen Unterstützungsverein in Buffalo 417 M, von Gustav Heerbrandt in New-York, Sammlung 415 M 50 S, von Frau Oppenheimer, geb. Eichberg in Baltimore 20 M, von dem Schwabenverein in Newhaven, Conn., 103 M 11 S, von Württ. in Adrian, Mich., 1021 M, von dem deutschen Komite in Newark, Oh., 568 M 70 S, von dem Schwabenverein in Chicago aus Anlaß des das. gefeierten 5. Cannstatter Volksfests 2090 M, von dem Cannstatter Volksfestverein in Philadelphia 1500 M, zus. bis zum 9. Nov. 8015 M 31 S. Die Summe des durch Hagelschlag während des verflossenen Sommers in Württemberg entstandenen Schadens beträgt mehr als 11 Mill. M. Um so tröstlicher und erhebender ist die werththätige Theilnahme, durch welche unsere nach Amerika gezogenen Landsleute mit reichen Spenden für die Bedürftigen ihre treue Anhänglichkeit an die alte Heimath bethätigen.

Stuttgart, 11. Nov. Leonhardsplatz: 300 Säcke Kartoffeln à 3 M 60 S bis 4 M 50 S pr. Ctr. — Marktplatz: Silberkraut 5000 Stück à 5 M bis 10 M per 100 Stück.

Ein Art. des Schw. Merk. sagt von dem gegenwärtigen Kometen: Der Schweif strahlt in seiner unteren Seite heller als oben und in so herrlichem Glanze, daß dieses Gestirn zu den prächtigsten gezählt werden darf, die je gesehen worden. Der glänzende Schweif ist durchsichtig. Nahe am Kern konnte man heute früh Sterne ganz deutlich durchschimmern sehen. Die Astronomen, und die müssen es wissen, sagen, der Schweif des Kometen sei dünner als der Schaum auf dem Champagnerfelle.

Im Jahre 1819 am 24. Juni befand sich unsere Erde etwa 24 Stunden lang im Ende eines Kometenschweifes. Keine Pflanze, kein lebendes Wesen, kein Thermometer noch Barometer nahm auch nur die geringste Notiz davon. Das Ereigniß wurde ohnehin 6 Tage, nachdem es sich zugetragen, entdeckt. Es ist nicht ganz sicher, aber wahrscheinlich, daß sich ein ähnliches Ereigniß 1824 wiederholte. Die Erfahrung lehrt, daß Kometen nicht im Stande sind, auf den Gang selbst der kleinsten sichtbaren Weltkörper auch nur den geringsten Einfluß auszuüben.

Vaihingen a. G., 7. Nov. Vor einigen Tagen hat der Veteran Georg Jakob Richerer, geboren 27. Oktober 1792, sein 91. Lebensjahr angetreten. Er ist der älteste Bürger hiesiger Stadt. Unter dem Kommando des damaligen Kronprinzen Wilhelm von Württemberg zog er in den französischen Krieg von 1814 und wurde bei Montereau blessirt. Zum Landwehr-Regiment Nr. 8 zugetheilt, machte Richerer auch den Feldzug von 1815 mit, worauf er bis 1818 bei der Okkupationsarmee in Frankreich blieb. Hoch erfreut wurde der alte Kriegsmann durch ein Ehrengeschenk, das ihm der Vaihinger Kriegerverein zu seinem 90. Geburtstag gewidmet hat, wie durch ein ihm von dem K. Kriegsministerium verwilligtes Gratial.

Isny, 8. Nov. In der Dämmerstunde des gestrigen Tages hatte Graf Alban v. Duadt-Isny, als er an der Aalegg jagte, einen Zusammenstoß mit einem Wilderer, bei welchem er einen Streifschuß am Arm erhielt. Ueber die Person des Wilddiebes ist vorerst nichts bekannt.

Ragold, 10. Nov. Herr Regierungsdirektor v. Luz in Reutlingen hat die ihm von der Wählerversammlung des Bezirks Ragold angebotene Kandidatur für die Abgeordneten-kammer angenommen.

Neuenbürg, 12. Nov. Verschiedene Gegenden Württembergs sind in Folge der in letzter Woche stattgehabten von starken und anhaltenden Regengüssen begleiteten Gewitter wieder empfindlich betroffen worden. Der Neckar und seine Seitenflüsse sind ausgetreten und haben überschwenmt. — Auch die Gewässer der Enz drohten Schaden zu bringen, aber Dank des starken Gefälles vom obern Enzthal bis Pforzheim sind sie bisher immer noch rasch verlaufen. — Gestern, zu Martini hatten wir mit vielem Regen vermisch das erste Schneegestöber; über Nacht raschen Umschlag, heute trocken bei heiterem Himmel und einigem Sonnenschein.

Neuenbürg, 11. Nov. Krautmarkt. Viel Zufuhr, zu 3 M bis 4 M pr. 100 alles rasch verkauft.

Miszellen.

Eine Novemhernacht auf einer Farm in den Vereinigten Staaten. (Von B. Körber. Aus der Zeit vor 25 Jahren.) (Fortsetzung.)

Die Knechte begannen nun sogleich, die Waffen zu putzen und in Stand zu setzen, und Buhl ließ sich von einem der Alten das ganze Geheiß zeigen. Es gefiel ihm sehr wohl. „Seid ohne Furcht!“ sprach er zurückkehrend zu dem alten Schmidt,



„es sind unser nun, ohne Euch und dem Vater Brünigs, neun rüstige Männer, das ist in einer so gut gelegenen und leicht zu vertheidigenden Doppelfarm eine halbe Armee!“

Als er in das Zimmer trat, sah er, daß sein Gefährte, der Indier, sich bewaffnet zum Weggehen anschickte, und daß die Frauen mit unverhohlener Angst auf dessen Anstalten blickten. Der Indier hatte stets mit ruhiger Würde dem Gespräche gelauscht; die Meisten hatten gedacht, er verstehe kein Wort von der in deutscher Sprache geführten Unterhaltung, so kalt und schweigend hatte er auf seinem Platz gesessen.

„Wohin, Emantla?“ fragte Buhl laut den Indier.

Der Atleth wendete sich nach ihm um, deutete mit einer amüthigen Handbewegung nach dem Walde, und sagte mit sanfter Stimme: „Willst du warten, bis die Dnegas und Creeks um dieses Haus wie hungrige Wölfe heulen? Emantla geht, um im Walde nach ihnen zu sehen. Er wird da sein, wenn Gefahr droht!“

Damit schritt er geräuschlos hinaus, bog außen um das Haus und verschwand wie ein Geipenst hinter den Scheunen.

„Seid unbesorgt!“ sprach Buhl. „Keiner von uns hat so viele Erfahrung, als dieser Indier. Die Schärfe seiner Sinne grenzt an das Wunderbare, und seine Entschlossenheit ist eben so groß, als seine Schlaueheit und Treue. Ich könnte euch gar viele Beispiele erzählen, wie er mich und sich durch kluge Benützung ganz unscheinbarer Hülfsmittel aus dem offenen Rachen des Todes gerissen hat. Doch, ihr werdet es erfahren. Ihr werdet ihn selbst kennen lernen, denn wir werden nicht von euch weichen, bis die Gefahr vorüber ist. Um unsern Unterhalt macht euch keine Sorgen; wir bringen wohl mehr heim, als wir und ihr brauchen, und sind an einfache Kost gewöhnt.“

„Schweigt doch!“ unterbrach der alte Brünigs den redseligen Jäger, „schweigt und kränkt uns nicht!“

Es wurden nun Anstalten getroffen, um dem Feinde stand halten zu können, wenn er zu einem Ueberfall herankommen sollte. Die Kinder und die Großmutter wurden in ein warmes Gemach in der Mitte der Gehöfte gebracht, und erhielten den Rath, sich bei einbrechender Nacht unbesorgt zur Ruhe zu begeben. In den Häusern, Stallungen und Scheunen wurden alle Läden fest geschlossen, alle Thore verammelt, und auf allen Böden wurden Gefäße mit Wasser aufgestellt, um jeden Funken, falls die Angreifer es versuchen sollten, die Gehöfte in Flammen zu setzen, sogleich erstickend zu können. Laternen wurden auf den finstern Boden bei Einbruch der Dunkelheit bereit gehalten und überall Raum gemacht für die Vertheidiger, alles Brennbares in die entferntesten Orte gebracht. Die beiden Alten und die jungen Frauen sollten aufsehen, ob sie nirgends zu löschen finden würden, sich aber keiner Gefahr aussetzen. Im Hause hielt Karl die Wache; an jedem Bodenladen der Stallungen stand einer der Knechte; Buhl dagegen postirte sich auf der Scheune, um den gefährlicheren Theil des Terrains,

die auf der Anhöhe hinter den Farmen beginnenden Wälder zu beobachten, denn daselbst war zu befürchten, daß die erwarteten Feinde sich zum Ueberfalle sammeln möchten. Die übrigen Leute mußten im Hause bleiben, und die Hälfte von ihnen sollte stets dem Orte zueilen, wohin man sie rufen würde. So wurde die Nacht erwartet; sie war dunkel; ein mit dichten Wolken verhüllter Himmel breitete bald schwarze Schatten über die schneebedeckte Erde.

Buhl hatte Allen die tiefste Stille anbefohlen; selbst der Hund war im Stalle versteckt; der Jäger behauptete, er wäre eher schädlich, als von Nutzen. Aengstlich verfloß den Bedrohten eine Stunde der Nacht nach der andern. Mitternacht war längst vorüber, da begann es heftig zu schneien, der Mondstrahl fand seinen Weg durch die sich entleerenden Gewölke und warf ein bläuliches Dämmerlicht auf die befeetete Flur. Plötzlich erschien die mächtige Gestalt des Indiers auf der Anhöhe; er gab ein Zeichen, das Geichrei der Krähe, und wurde sofort zur Hinterpforte der Scheunen von dem Jäger eingelassen.

„Nun, wie sieht's aus, Emantla? Wagen sich die scheuen Hunde von Creeks und die furchtsamen Dnegas bis hieher?“

„Sie streifen einzeln durch die Gebüsche; ihre Zähne klappern vor Frost; sie jammern nach den warmen Wigwams und können ihrer Weiber nicht vergessen!“ sagte der Indier.

„Aber weshalb kommen sie nicht? Meine Büchse ist seit Einbruch der Nacht in Bereitschaft, sie freundlich zu begrüßen!“ rief der Jäger und klopfte spöttisch an das lange Rohr seiner Doppelflinte.

„Der Mond, ihr Freund, hat sie ver-rathen. Sie haben ihn angebetet, sein Licht zu verhüllen; aber siehe, er spottet ihrer!“

„Glaubst du, sie werden hier vorüberstreifen, ohne zu belästigen?“

„Weißt du, was der hungrige Fuchs thut, wenn er die Lockspeise im Fangeisen wittert?“

„Ja, ein Indier kennt die Tücken seiner Nation!“ flüsterte Buhl vor sich hin.

„Wohl, Emantla, der Fuchs geht so lange um den Köder, bis er endlich doch anbeißt. Also werden wir vielleicht doch Besuch bekommen? hm!“

Es entstand eine lange Pause; da hörte man fern im Walde das Geichrei einer Eule.

„Hugh!“ flüsterte der Indier, und seine Gestalt richtete sich empor.

(Fortsetzung folgt.)

Die Deutsche Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger.

(Fortsetzung.)

Zu weit würde es führen, wollten wir der ferneren Schilderung des wackern Predigers folgen; aber es ist fast unmöglich, sich der Thränen zu enthalten, wenn man seinen Bericht liest, wie, nachdem man bei fallendem Wasser sich dem Schiffe hatte nähern und die Ueberlebenden ans Land holen können, Eltern in herzzerreißendem Jammer ihre Kinder, Kinder ihre Eltern suchten und sie unter den Todten fanden; wie die Leichen nun in der kleinen alten Dorfkirche und, da hier der Platz

nicht reichte, auf dem Kirchhofe reihenweis niedergelegt wurden; wie nach einigen Tagen das Begräbniß der Verunglückten — es waren ihrer einige vierzig an der Zahl — auf dem Strandkirchhofe stattfand und wie bei der darauf folgenden Todtenfeier aus der Mitte der Tiefgebeugten leise und zitternd der Gesang: „Jesus meine Zuversicht“ zum Himmel aufstieg. —

Der Schiffbruch der „Johanna“, wenn schon von besonders schrecklichen und traurigen Umständen begleitet, stand leider nicht vereinzelt da, sondern bildete nur ein Glied in der Kette von Unglücksfällen, die Jahr um Jahr sich an den deutschen Küsten ereigneten. Denn unsere über achtzig Meilen lange, dicht von Matten und Sandbänken umlagerte Nordseeküste, sowie die mehr als zweihundert Meilen langen, an Rissen und Vorsprüngen überreichen Gestade der Dnieper begrenzen, wie der erste Jahresbericht der Rettungsgesellschaft hervorhebt, ein Küstengewässer, welches zu den gefährlichsten gehört, die von einem belebten Schiffsverkehr je berührt werden. Nach diesem Ausweise scheiterten längs dieser Strecke im Durchschnitt alljährlich etwa 150 deutsche und fremde Schiffe und ungefähr dreihundert bis fünfhundert Menschenleben gingen verloren! Angesichts solcher Thatfachen mußte denn wohl endlich die Frage laut werden, ob nicht zur Verminderung dieser zahlreichen Unglücksfälle etwas geschehen könne und müsse. Für eine größere Sicherheit der Schifffahrt zu sorgen durch Errichtung von Leuchttürmen, Baaken und anderen Seezeichen, durch „Betonnung“ der Küstengewässer u. u. lag natürlich den Regierungen der Uferstaaten ob, und bekanntlich ist auch nach dieser Richtung hin, namentlich aber seit 1870, wo „das Reich“ die Sache in die Hand nahm, außerordentlich viel geschehen. Die Rettungsjahre aber konnte nicht in gleicher Weise durch staatliche Anordnung ins Leben gerufen und gefördert werden; für sie war die freundliche und freiwillige Theilnahme des ganzen Volkes Grundbedingung. (Fortsetzung folgt.)

Ein belehener Schüler. Lehrer in der Geschichtsstunde: „Kannst Du mir sagen, wer und was Gessler war?“ Schüler: „Er war ein Landvogt und Lebensversicherungsgagent.“ Lehrer: „Warum nicht gar! Wer hat Dir das gesagt?“ Schüler: „He, im „Wilhelm Tell“ von Schiller ruft Tell dem Landvogt zu: „Wohlan denn, Herr, da Ihr mich meines Lebens habt versichert . . .““

(Anzüglich.) Metzgermeister (in einer kleinen Universitätsstadt): „Wenn nur die langen Herbstferien nicht wären. Wenn die Herren Professoren fort sind, das macht für mich gleich um ein paar Dshen weniger.“ (Fl. Bl.)

Wenn er ein hübsches Mädchen sieht, ruft der Franzose: „Diable!“, der Deutsche: „Göttlich!“ Wenn aber das Mädchen häßlich ist, so sagt der Franzose: „Mon Dieu!“ und der Deutsche: „Pfui Teufel!“

Auflösung des Räthfels in Nr. 178. Mark. — Kram.

